

Bienenwissen

Als erfahrene Freizeitimkerin, Facharbeiterin für Bienenwirtschaft und Beraterin beim „Bienenzentrum Oberösterreich“ hat DIⁱⁿ Theresa Frühwirth auf alle unsere Fragen eine Antwort gefunden.

Das Bienenzentrum Oberösterreich dient als Informations- und Wissensdrehscheibe, die Akteur*innen aus Bienen- und Landwirtschaft, Bildung, Natur- und Umweltschutz sowie Wissenschaft miteinander vernetzt. Mehr Informationen unter: www.bienenzentrum.at



© Fotos: Bienenzentrum OÖ

Wie wird man Imker*in?

Auf jeden Fall sollte man sich auf eine intensive Einarbeitungsphase einstellen, in der sowohl theoretisches Wissen als auch praktische Fertigkeiten zu erwerben sind. Kurse bietet etwa der OÖ Landesverband für Bienenzucht an: www.bzv-ooe.at. Zur unerlässlichen Grundausstattung gehören Honigbienen, am besten bekommt man ein Jungvolk von einer Bienenpatin bzw. von einem Bienenpaten. Durch Schwärmen vermehren sich Bienenvölker zwar auf natürliche Weise, Imker*innen können die Vermehrung aber gezielt steuern, etwa indem sie einen Teil des bestehenden Bienenvolks in eine andere Beute umsiedeln und mit einer neuen Königin versehen. Außerdem braucht man Schutzkleidung, also Anzug, Handschuhe und Imkerhut. Ein Rauchgerät, der Smoker, beschäftigt die Bienen und erleichtert die Arbeit. Ein Stockmeißel dient dazu, den Bienenstock zu öffnen und die Waben zu lösen. Bienenstöcke sind die Behausungen der Bienen, auch Beuten (Magazine) genannt. Sie bestehen aus Teilen wie Zargen, Rähmchen, Deckeln und Böden.

Wie sieht der richtige Standort aus?

Ein sonniger Platz hilft Bienen, aktiv und gesund zu bleiben. Schutz vor starkem Wind ist ratsam. In der Nähe sollte eine Wasserquelle vorhanden sein, damit die Bienen trinken können. Und es braucht ausreichend Trachtpflanzen innerhalb des Flugradius, damit die Bienen genügend Nektar und Pollen finden. Neben den Umgebungsbedingungen ist das Bienenzuchtgesetz zu beachten, das unter anderem nachbarrechtliche Verhältnisse im Kontext der Bienenwirtschaft regelt.

Wie kommt man an den Honig?

Im Bienenstock verarbeiten die Bienen gesammelten Nektar und Honigtau zu Honig, indem sie eigene Enzyme hinzufügen und den Rohstoffen Wasser entziehen. Vollständig gefüllte und verdeckelte Waben sind ein Indiz dafür, dass geerntet werden kann. Sobald die Waben reif sind, also einen geringen Wassergehalt aufweisen, entnimmt man sie und entfernt die dünne Wachsschicht, die die Zellen verschließt. In der Honigschleuder wird der Honig aus den entdeckelten Waben geschleudert. Anschließend lässt man ihn durch ein Sieb, um Wachsreste zu entfernen.

Welche Mengen lassen sich ernten?

Im Durchschnitt produziert ein Bienenvolk bei

uns zwischen 20 und 40 kg Honig pro Jahr, in guten Jahren und bei optimalen Bedingungen sind höhere Erträge möglich. Die Ernte erfolgt in der Regel zweimal jährlich: Frühjahrsblütenhonig wird im Mai oder Juni geerntet, im Juli oder August folgt dann die Ernte von Sommerblüten-, Wald- oder Mischhonig. Bei günstigen Bedingungen kann es in manchen Regionen eine dritte Ernte im Spätsommer geben.

Wie aufwendig ist Imkerei?

Am größten ist der Zeitaufwand im Frühling und Sommer, wenn regelmäßige Inspektion, Schwarmkontrolle, Honigernte und Pflegearbeit einige Stunden pro Woche in Anspruch nehmen. Im Herbst erfordert die Vorbereitung auf den Winter Aufmerksamkeit, einschließlich der Auffütterung und Behandlung gegen die Varroamilbe. In der kalten Jahreszeit ziehen sich die Bienen in die Beuten zurück und bilden eine sogenannte Wintertraube, die Imker*innen überprüfen regelmäßig ihren Gesundheitszustand.

Welche Probleme können auftreten?

Krankheiten und Parasiten wie die Varroamilbe, die ganze Bienenvölker vernichten kann, gehören zu den größten Herausforderungen. Vor allem im Hochsommer ist mangelndes Nahrungsangebot ein Problem, das durch intensive Landwirtschaft, sterile Gärten, unsachgemäßen Einsatz von Insektiziden sowie Boden- und Flächenversiegelung verschärft wird. Wir alle können dem entgegenwirken, indem wir bienenfreundliche Pflanzen anbauen und uns für den Erhalt natürlicher Lebensräume einsetzen.

Im Frühling 2024 wurde in Österreich erstmals eine Asiatische Hornisse (*Vespa velutina*) nachgewiesen. Sie ernährt sich von Honigbienen und wird uns deshalb über kurz oder lang vor neue Herausforderungen stellen, auch über die Imkerei hinaus, beispielsweise in der Landwirtschaft. Sichtungen bitte unbedingt unter www.velutinamelden.at bekanntgeben!

Wie verbreitet ist Imkerei bei uns?

Aktuell sind in Oberösterreich rund 8.600 Imker*innen tätig. Die Anzahl der Bienenvölker ist stabil und liegt bei etwa 80.000 – in keinem anderen Bundesland gibt es so viele Bienenvölker wie bei uns. Neben einer Honigbienenart (*Apis mellifera*), bekannt als europäische bzw. westliche Honigbiene, beheimatet Österreich eine beeindruckende Vielfalt an Wildbienen, insgesamt 710 verschiedene Arten.